MENE, MENE, TEKEL, U-PHARSIN

Dies waren die geheimnisvollen Worte an der Wand beim Fest des Königs Belsazer. Er war der letzte Herrscher über das babylonische Weltreich. Die Worte wurden von einer mysteriösen Hand in feurigen Buchstaben geschrieben. Durch die Offenbarung des Wortes Gottes wissen wir, was diese Schrift bedeutet: „*Mene*, das ist: Gott hat dein Königreich *gezählt* und vollendet. *Tekel*, das ist: Man hat dich in einer Waage *gewogen* und zu leicht gefunden. *Peres*, das ist: Dein Königreich ist *zerteilt* und den Medern und *Persern* gegeben." Dan. 5, 25—28.

Hiermit wurde das Gericht Gottes über das gottlose Babel angekündigt. Ganz plötzlich war diese Schrift an der Wand erschienen, als der König mit seinen Gewaltigen bei einem ausgelassenen Festmahl saß. Die durch den übermäßigen Weingenuß erhitzten Gesichter der Teilnehmer wurden weiß. Die Musik hörte auf zu spielen. Die Tanzenden erstarrten. Der Flirt wurde beendet. Der König zitterte vor Schreck. In dieser Stimmung hörte diese Gesellschaft die Worte des herbeigerufenen betagten Propheten Daniel. Vom Geiste Gottes erleuchtet, las er die Schrift und verkündete unerschrocken das Gericht Gottes.

Ganz plötzlich kam die Gerichtsstunde über das einst so mächtige Babel. Mitten in dem Rausch des Wohlstandes und des Wohlergehens brach das durch Menschenmacht errichtete Weltreich plötzlich zusammen. Noch in derselben Nacht — so berichtet uns die Bibel — erfüllte sich das göttliche Urteil.

Es möge jetzt die Frage aufsteigen: Warum sollen wir dieses Ereignis, das beinahe 2600 Jahre zurückliegt, wieder ins Gedächtnis zurückrufen? Gottes Wort sagt: „Solches alles widerfuhr jenen zum Vorbild; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist." 1. Kor. 10, 11.

Und doch ist es nützlich, gerade in unserer Zeit wieder an die Gerichtsworte an der Wand zu denken. Sie sind auch heute eine Warnung gegen die unwiderruflichen Folgen der Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit, die heute in der Welt herrschen. Vielmals und auf vielerlei Weise hat Gott der Menschheit Warnungen gegeben. Die ernsten Botschaften werden aber kaum beachtet. Man schwimmt weiter in dem Strom der Sünde, und Millionen, die sich Christen nennen, machen keinen Ernst mit der Bekehrung. Der Materialismus hält sie gefangen. Sie sind zufrieden mit einem Formengottesdienst. Sie schließen ihre Augen für die so deutlich wahrnehmbaren Zeichen der Zeit. Die Worte, die Jesus, der Heiland der Welt, zu dem alten jüdischen Volk sprach, gelten auch heute für unsere Zeit: „Wenn doch auch du erkenntest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen." Luk. 19, 42. Der Gott des Himmels läßt sich nicht spotten. Der Tag der Abrechnung kommt. Das Maß ist voll. Es gibt eine Fabel von einer Grille und einer Ameise. Die Grille verbringt ihre Zeit im Sommer im Tanz beim herrlichen Sonnenschein. Bis in die Nacht singt sie ihr Lied. Die Ameise warnt sie wegen ihres sorglosen Lebens, aber die Grille verwirft jede Ermahnung. Die Ameise arbeitet unter der heißen Sonnenglut und läßt sich nicht zurückhalten. Dann kam der Winter mit seinen dunklen, kalten Tagen. Die lustige Grille, die nichts gesammelt hatte, kam um, während die Ameise durch ihren Fleiß genügend Vorrat für den Winter hatte. Die Grille mußte eben die Folgen des sogenannten „besseren Lebens" tragen; und diese waren tragisch.

Die Menschheit hat in den vergangenen Jahren in Wohlstand und Überfluß gelebt. Davon zeugen die Mülleimer und das Sperrgut, das zur Abholung bereitgestellt wird. Gute Möbel stehen an der Straße, weil sie nicht mehr modern sind. Brot und sonstige Speisen wandern in den Mülleimer. Gemüse und Früchte werden vernichtet, weil sie auf dem Markt nicht die gewünschten Preise aufkommen lassen.

Die Notzeiten des Krieges sind vergessen. Sicherlich, wir wissen, daß eine große Zahl Menschen auf der Welt verhungert, aber das ist ja so weit weg. Wir sehen uns nicht genötigt, unsere Forderungen an das Leben herabzusetzen. Es geht vielen wie der Grille, man glaubt es einfach nicht, daß andere Zeiten kommen werden. Wer aber mit dem Worte Gottes bekannt ist und alles ansieht, was in der Welt vor sich geht, der sieht das Mene, Mene, Tekel schon an der Wand geschrieben.

Krise auf Krise

Wir leben in einer Zeit, in der eine Krise der anderen folgt: Ölkrise, soziale Krise, Geldkrise, Vertrauenskrisen bis in die höchsten Stellen, Bevölkerungskrise usw. hängen wie dunkle Wolken über der Menschheit. Nicht vergessen dürfen wir dabei die geistliche Not. In der Christenheit nimmt der Glaube an den lebendigen Gott ab. Spiritistische Mächte und Einflüsse durch Film, Fernsehen, Literatur usw. verwirren Millionen Menschen. Ist das nicht alles eine Schrift an der Wand? Es muß doch einem jeden denkenden Menschen deutlich sein, daß die Entwicklung im steigenden Wohlstand nicht endlos sich in derselben Richtung bewegen wird, sondern daß dieses unwiderruflich zu einer Katastrophe führen muß. Die zunehmende Industrialisierung verschmutzt das Wasser und die Luft. Schon viele müssen darunter leiden. Die Rohstoffvorkommen nehmen rapide ab, weil ein unverantwortlicher Abbau damit getrieben wird. Gewinnsucht und Ehrsucht sind vielfach der Anlaß dazu. Die Zeitungen sind jeden Tag gefüllt mit Nachrichten über die schlechten Folgen des verkehrten Verhaltens in Vergangenheit und Gegenwart. Eine Gruppe von Wissenschaftlern hat intensive Untersuchungen durchgeführt. Sie gaben einen ausführlichen Bericht unter dem Titel „Rapport vom Club von Rome" heraus. Er ist eine Warnung an die ganze Welt. Darin lesen wir: „Wir fangen an festzustellen, daß in unserer technologischen Gesellschaft jeder Fortschritt den Menschen sowohl mächtiger als auch ohnmächtiger macht. Jede neue Macht, die über die Natur er-

obert wird, stellt sich heraus als eine Macht der Natur über den Menschen selbst. Wissenschaft und Technologie haben uns sowohl die Drohung des thermo-nuklearen Untergangs als auch Gesundheit und Wohlstand gebracht. Die Zunahme der Bevölkerung und der Zug nach den Großstädten führt zu neuen und erniedrigenden Formen der Armut. Damit verbunden ist ein Niedergang der Moral. Elektrizität und moderne Maschinen haben die Lust an der körperlichen Arbeit verringert und die Genugtuung über das gelungene Werk hinweggenommen. Das Auto bringt Freiheit und Beweglichkeit, aber auch Gift in die Städte. Die unerwünschten Folgen der Technologie sind nur zu deutlich zu sehen. Sie verursachen eine Bedrohung, die für die Menschheit unwiderruflich katastrophal werden muß. Menschen werden der Gesellschaft entfremdet und verwerfen jede Autorität. Versklavung an Drogen, Missetaten usw. nehmen den Glauben nicht nur im religiösen Sinne, der jahrhundertelang ein Halt gewesen ist, sondern auch in den weltlichen und politischen Dingen. Alle diese Dinge scheinen mit der Zunahme des Wohlstandes größer zu werden. Dieses ist die kritische Situation der Menschheit. Wir können die Symptome eines tiefen Mißbehagens in der Gesellschaft wahrnehmen, dennoch sind wir nicht imstande, die volle Bedeutung zu verstehen oder die fundamentalen Ursachen festzustellen. Darum sind wir nicht imstande, eine passende Antwort zu geben. Wenn das heutige Wachstum der Weltbevölkerung, die Industrialisierung, die Verschmutzung der Nahrung und die Erschöpfung der Hilfsquellen in der Natur unverändert weitergeht, werden die Grenzen auf unserem Planeten bald erreicht werden. Es muß uns langsam deutlich werden, daß unsere Erde nicht unendlich ist." (Rapport Club von Rome, Unesco.)

Gegenüber diesen Tatsachen hat ein großer Teil der Menschen folgende Denkweise: Sie sagen wohl, daß die Grundstoffe der Erde beschränkt sind, meinen aber, daß mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden die Produktion wohl noch erhöht werden könne. Sie meinen wohl, daß es unsere Zeit noch überdauern wird. Sie wiederholen die Worte des Königs Hiskia, der vom Propheten Gottes auf versäumte Pflichten hingewiesen wurde: „Das Wort des Herrn ist gut, das du sagst, — und sprach: Es sei nur Friede und Treue, solange ich lebe." Jes. 39, 8. Trotz der vielen Warnungsbotschaften durch die Propheten der Bibel und den heutigen Botschaften aus den Kreisen der Wissenschaft eilt die Menschheit dennoch im Geiste der Gleichgültigkeit weiter. Vielleicht sehen sie die Zeichen an der Wand, aber verstehen sie nicht bzw. wollen sie nicht verstehen. Die Welt weiß die Antwort nicht, wohl spricht man davon, aber von einer Lösung ist nichts zu sehen. Man sucht nach allen möglichen Auswegen und träumt davon, daß es zuletzt doch noch gelingen werde, eine bessere Zeit herbeizuführen.

Das Wort Gottes aber gibt uns die wahre Antwort. Plötzlich, wie damals beim mächtigen Babel, wird das Wort vom Himmel gehört werden: „Es ist geschehen." Jesus wird dann kommen wie ein Dieb in der Nacht, aber nicht für diejenigen, die auf die Zeichen der Zeit achteten und sich auf diese große Stunde vorbereiteten.

Die Vorgänge in der Welt sollten uns zu ernstem Nachdenken und zu völliger Hingabe an Gott und seine Wahrheit führen. Es ist heute mehr denn je notwendig, frei zu werden von jeder Selbstsicherheit und Gleichgültigkeit. Alles ruft uns zu, daß die Zeit nur noch kurz ist. Mehr denn je sollten wir auf die Worte des Propheten Zephanja achten: „Suchet den Herrn, alle ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet; suchet Gerechtigkeit, suchet Demut, auf daß ihr am Tage des Herrn möget verborgen werden." Zeph. 2, 3.